

Der Bereich Gestalten an der Pädagogischen Hochschule Graubünden

Autor(en): **Wipf, Doris / Meier, Judith / Bardill, Lukas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastico grischun**

Band (Jahr): **77 (2015)**

Heft 1: **Gestalten**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-720165>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Bereich Gestalten an der Pädagogischen Hochschule Graubünden

Die Ausbildung für Lehrpersonen hat sich am Lehrplan und an der Stundentafel der Volksschule zu orientieren.

Mit dieser Vorgabe haben sich auch die verantwortlichen Dozierenden der Fachdidaktik des Bereichs Gestalten an

der PHGR an die Revision des Rahmenstudienplans gemacht.

Auf das kommende Studienjahr 2014/15 wird er in Kraft treten, mit dem neu organisierten Bereich Gestalten. Die

folgenden beiden Abschnitte legen dar, wie sich die Teildisziplinen Bildnerisches Gestalten und Textiles und Technisches Gestalten konstituieren, gegenseitig abgrenzen und ergänzen.

Textiles und Technisches Gestalten

Der Lehrplan 21 vereint die traditionellen Bereiche «Textiles Gestalten» und «Werken» zum Fach «Textiles und Technisches Gestalten». Auf die neue Ausgangslage für die Volksschule reagiert die Pädagogische Hochschule Graubünden, indem die Studierenden neu im Fach «Textiles und Technisches Gestalten» eine Unterrichtsberechtigung erlangen. Der Unterricht an der Volksschule und in der Ausbildung der Lehrpersonen vermittelt die folgenden Inhalte und Kompetenzen.

VON DORIS WIPF UND JUDITH MEIER, DOZENTINNEN FACHDIDAKTIK TEXTILES UND TECHNISCHES GESTALTEN PHGR

Alltägliches wahrnehmen

Unser Alltag ist geprägt von gestalteten und technischen Produkten, die wir mit grosser Selbstverständlichkeit und Routine benutzen. Das Fach «Textiles und Technisches Gestalten» stellt die gestaltete Umwelt ins Zentrum und fordert die Lernenden heraus, Alltagsgegenstände bewusst wahrzunehmen. Anhand von Fragen zu Funktion, Herstellung und Gestaltung werden technische und kulturelle Zusammenhänge erforscht und Fachwissen erworben. Die Bezugsfelder Design und Technik, Architektur und Kunst präsentieren mit traditionellen und zeitgenössischen Beispielen eine Vielfalt an Gestaltungsformen und funktionellen Lösungen. Dieser Fundus, sowie Begegnungen mit Themen aus der Natur, dienen als Inspirationsquelle für eigene innovative Werkvorhaben.

Fantasieren und neu denken

Das Bedürfnis des Menschen seine Umwelt zu gestalten, sie seinen Vorstellungen und Bedürfnissen anzu-

passen und Neues zu entwickeln, ist die Triebfeder für Kreativität. Gemeint sind hier nicht weltbewegende Geniestreiche, sondern bescheidene, jedoch für das Individuum bedeutsame neue Lösungen. Besteht ein anregendes Spielfeld und Zeit zum Fantasieren, werden die Lernenden bekannte Funktionen, Objekte oder ganze Welten für sich selber nochmals «neu» erfinden. Oder einen Schritt weiter gehen und mutig ganz unkonventionelle, noch nie gesehene Lösungen finden.

Probleme lösen und Selbstwirksamkeit erfahren

Grosse Bedeutung im Unterricht haben nach wie vor die Umsetzung eigener Ideen und die Herstellung individueller Objekte. Durch die Planung der Arbeit und das handwerkliche Tun erleben die Studierenden und die Kinder ihre Selbstwirksamkeit. Einen Designprozess erfolgreich zu Ende zu führen ist anspruchsvoll. Neben Ausdauer und Durchsetzungsvermögen braucht es

Ideen und Experimentierfreude um die anstehenden Probleme zu lösen. Zudem ist Sensibilität gefragt, um Entscheidungen über Form, Farbe und Materialauswahl treffen zu können. Ist dann der Arbeitsprozess abgeschlossen, kann das entstandene Objekt begutachtet werden. Dabei wird das fachliche Können erkannt und aus Rückmeldungen Kritik und Bestätigung erfahren.

Gestalten vermitteln

In der Ausbildung von Lehrpersonen ist das skizzierte Fachverständnis eine wichtige Voraussetzung. Eine Aufgabenstellung fordert von den Studierenden eine persönliche Herangehensweise. Das zuvor oder parallel vermittelte Fachwissen befähigt sie, dieses nach eigenem Ermessen in den Design- und Arbeitsprozess einfließen zu lassen. Im Werkjournal werden Ereignisse auf dem Weg zum Endprodukt festgehalten. Mit diesen Voraussetzungen planen und initiieren die Studierenden schliesslich sinnvolle Aufgaben für die Zielstufe.

Bildnerisches Gestalten – Achtung Kunst!

Kunst, insbesondere zeitgenössische Kunst als Kristallisationspunkt für Bildungsprozesse mit ästhetischer Ausprägung. Was ist damit gemeint? Auf beinahe fahrlässig abgekürzte Weise möchte ich dies in Gegenüberstellung zu einigen wohl bekannten didaktischen Prinzipien pointieren.

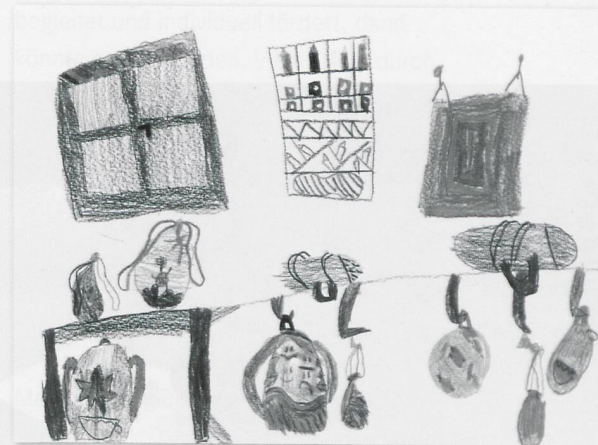
VON LUKAS BARDILL, DOZENT FACHDIDAKTIK BILDNERISCHES GESTALTEN PHGR

- Das kognitive Erfassen von einfachen Zusammenhängen: Nein! Unser Alltag ist unübersichtlich, kompliziert und voller Widersprüche. Die Wahrnehmung mit den Sinnen führt zu nicht reglementierten Einsichten, die als Erfahrungen nicht zu absolutem Wissen führen, aber eine Geltung als Wirklichkeit haben.
- Das Anknüpfen an Vorwissen: Nicht nur! Erst in der Überforderung geraten die Lernenden in die Krise, die nach einer künstlerischen Strategie verlangt. Dabei geht es um die Konfrontation mit dem Neuen gleichwohl wie um den neuen Blick auf Altbekanntes.
- Hoher Anteil an Selbststeuerung und Neukonstruktion im Lernen: Ja! Was mit dem zeitgemässen Verständnis von Lernen gefordert wird, ist für das künstlerisch-gestalterische Tun geradezu konstitutiv.
- Das Bildnerische Gestalten als erholbare Abwechslung zu den kopflastigen Fächern: Nein! Gestalterische Prozesse rufen andauernd nach Entscheidungen. Das Treffen von Entscheidungen durch die Lernenden

sowie die engagierte Unterstützung während der Entscheidungsfindung durch die Lehrperson erfordert beiderseits eine ästhetische Urteilskraft, die nur mit hoher gedanklicher Vitalität zu erreichen ist.

Und so kann sich das im Unterricht von werdenden und praktizierenden Lehrkräften äussern:

- Sich und ebenso den Lernenden zeitgenössische Kunst zumuten – Ausstellungen besuchen, in Kunstbüchern blättern, Artikel in Zeitungen sammeln und im digitalen Raum gezielt recherchieren.
- Neben der Reinzeichnung auch experimentelles Spurenlegen und dilettantisches Hantieren mit bildnerischen Ausdrucksmitteln zulassen.
- Von den Lernenden verbindliche Entscheidungen einfordern, wenn es darum geht, dass sie sich auf Aufgabenstellungen mit hohem Anteil an Selbststeuerung und Neukonstruktion einzulassen haben. Vielleicht führen die Lernenden ein Prozessjournal mit Notizen und Skizzen.



Ideenskizze von einem Mädchen der ersten Klasse: So werden wir unser Schulhaus in ein Schulsackmuseum umfunktionieren.



Schülerinnen und Schüler im Fachgespräch mit einer Studentin der PHGR. Momentaufnahme im Rahmen eines künstlerischen Projekts in einem nicht mehr gebrauchten Stall. Fotografie: Ralph Feiner



«Windmühle» – eine Installation von Studierenden der PHGR auf dem Rheinmühlturm am Stadtrand von Chur. Fotografie: Lukas Bardill

- Das Erteilen von Aufträgen mit grossem Gestaltungsspielraum braucht die Orientierung an Qualitätskriterien. So kann die Lehrperson dem dringenden Bedürfnis der Lernenden nach fachlichem Kompetenzgewinn gerecht werden. Und erst so fällen die Lernenden ihre Entscheidungen auf der Grundlage fachlicher Urteilskraft.